Fortsezung einiger Schweizerlieder

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **- (1778)**

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-655683

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fortsezung einiger Schweizerlieder.

Lied für junge Schweizer die sich in den Waffen üben.

Jugendliche Schweizerherzen,
Laßt uns mit den Waffen scherzen,
Und ins Feld des Friedens ziehn;
Brüder gegen Brüder stellen,
Niemals fallen, niemand fällen,
Alle siegen, keiner fliehn!

Blanker Degen an der Seiten
Lerne schon im Frieden streiten!
Feuerrohr in unserer Hand
Lerne, schnell, wie Blize, blizen,
Rechts um, links um, treffen, schüzen,
Feuren für das Vatterland.

Klatscht uns Schwestern, lächelt Mütter!
Wir sind eurer Wolfahrt Hüter,
Helfer sind wir in der Noth;
Laßt sie immer, treue Waffen!
Frölich wachen, ruhig schlafen,
Geht für sie mit uns in Tod!

O! wie hat nach jenen Tagen
Unser junges Herz geschlagen!
Brust und Stirne war gestählt;
Wenn ihr früh die grossen Thaten
Grosser Stiffter unsrer Staaten
Uns beym Spinnrad oft erzählt!

Freyheitschüzer, Freyheitrette:,
Helden waren unsre Väter,
Sclaverey entnerfft sie nie!
Wenn Tyrannen sie bekriegten
Kamen sie, und sahn und siegten,
Bleibet frey, seyd stark wie sie!

Freyheit strömte, freye Brüder!
Heldenmuth in unsre Glieder,
Muth für jede ferne Schlacht!
Söhne seyd der Väter Ehre!
Lacht geübter Kriegesheere,
Lacht der zehnmahl größren Macht!

Sollten wir, wir Schweizerknaben,
Keine Schweizerherzen haben?
Heldensöhne Sclaven seyn?
Unser freygebohrnes Leben
Fürstenköpfen übergeben?
Brüder, ha! das wär nicht fein!

Weichling! du magst ferne weichen!
Weg! wer Helden nicht will gleichen,
Laß uns Rohr und Schwerdt und Spieß!
Weg! pudrirte, sammte, süsse
Herrchen, seidne Tänzerfüsse,
Weg! und zäppelt nach Paris!

Lied für Schweizermädchen.

Schweizermädchen, singt in Chören,
Daß es alle Schweizer hören,
Eurem Vatterland zu Ehren!
Singet von den Lustbarkeiten
Aller Mädchen aller Zeiten,
Die Vernunft und Freyheit leiten!
Singt und lacht der tausend neuen
Frauenzimmerkindereyen!
Wen wird nicht ein Lied erfreuen,
Das wie unser Angesicht
Aechte Freud und Unschuld spricht? —

Reiche Müßiggängerinnen,
Weichliche Pariserinnen,
Mögen nur auf Moden sinnen,
Mögen unsrer Einfalt lachen,
Hunderttausend närrsche Sachen
Täglich sich zur Freude machen;
Arbeit ist für uns gesünder:
Auch wir Mädchen sind nicht minder
Als die Knaben Heldenkinder!
Fließt nur unter Wamms und Hut —
Nein! in uns auch — Schweizerblut?

Mögt ihr euch mit Mänteln deken,
Damen! — und aus bunten Röken
Stolz die Pfauenköpfe streken!
Schmükt, um eure Tracht zu ändern,
Täglich euch mit neuen Bändern,
Mit Fabrik aus allen Ländern,
Alte Tracht und alte Sitten
Sind in unsrer Vätter Hütten
Immer noch gar wol gelitten:
Unter Dach und Hut von Stroh
Sind wir noch einmal so froh!

Laßt doch hinter Chalousieen
Augen die von Wollust glühen,
Herrchenaugen auf sich ziehen;
Eure Liqueurs mögt ihr trinken,
Euch zur Rechten und zur Linken
Mag Lavändelwasser stinken;
Spiegel, Uhren, goldne Ketten,
Puder, Schminke, Toiletten,
Das ist Waare für Coquetten;
Blumen nur sind unsre Zier;
Milch und Wasser trinken wir.

Wenn sie sich mit weicher Seiden
Halbe Tageslängen kleiden,
Und den Strahl der Sonne meiden,
Wenn sie bey den wärmsten Tagen
In dem Zimmer Handschuh tragen,
Und doch über Hize klagen,
Wollen wir auf unsre Höhen
Gern im rauhen Zwillich gehen,
Herzhaft an der Sonne stehen,
Schwestern! bis vom Feldebaum
Unsre Wangen werden braun.

Wenn sie an den Lekertischen
Uns verleumden, uns auszischen,
Künstlich Kartenblätter mischen,
Baasen ihren Baasen krazen,
Und von Hündchen und von Kazen
Manchen langen Abend schwazen,
Sizen wir, wir Schweizerinnen,
Schaarenweis mit muntern Sinnen,
Bey der Kunkel, — singen, spinnen
Dapfer bey der Lampe Schein,
Tief bis in die Nacht hinein.

Naht euch nicht zu unsern Schönen,
Knäbchen, ihr! nicht Herrensöhnen
Sollen Helden Töchter fröhnen;
Lächelt! — Lächeln ist nicht Güte!
Sammte Weßten, kleine Hüte
Fesseln noch kein frey Gemüthe;
Laßt euch Alaroos frisieren,
Spiegelt goldne Tabatieren,
Kahnenknöpfe, Garnitüren,
Euer Jungfernangesicht
Lokt uns heut und morgen nicht!

Nur zu arbeitrohen Händen,
Breiten Schultern, starken Lenden
Soll sich unser Auge wenden;
Nur zu unschuldsvollen Herzen,
Die mit Tapferkeit und Schmerzen
Ruhig, als mit Freunden scherzen.
Nicht zu Reichen, nur zu Treuen,
Nicht zu Edeln, nur zu Freyen,
Die dem Vatterland sich weihen;
Redlich, klug, bescheiden, still
Sey, wer uns gefallen will.

Pracht und Stolz sey, Heldentöchter!
(Hörts ihr künftigen Geschlechter!)
Ewig unser Hohngelächter!
Spinnt und näht und weidet Heerden
Und laßt auf der ganzen Erden
Uns die besten Frauen werden,
Töchtern die die Wollust fliehn,
Söhne, die von Freyheit glühn,
Dir Helvetien erziehn,
Schwestern, die ihr mit uns singt,
Das ists, was uns Ehre bringt!

Extract

EXTRACT
aus dem Mandatenbuch der Stadt Bern,
wegen Verbott aller fremden Calendern.

WIR Schultheiß und Räth der Stadt Bern, thun kund hiemit; Alsdann mit besonderem Mißfallen Wir wahrnehmen müssen, daß Unsern Ordnungen zuwider, allerhand Bücher im Land den Unsrigen angetragen, und in grosser Anzahl verkaufft werden, die vielerley bedenkliche Sachen in sich halten; ja selbsten dergleichen den alljährlich ausgebenden Calendern einzuverleiben man sich bemühet rc. Daß demnach Wir, aus Landsvätterlicher Vorsorg, Unser unterm 3ten Merzen lezthin deßthalb publicirtes Verbott zu erfrischen, erforderlich und nothwendig erachtet; gestalten Wir alles Husieren, Handlen und Feiltragen dergleichen Büchern, und aller anderer, als der sogenannten Bern-Calendern, so mit dem gedrukten Bären bezeichnet und privilegirt, zu allen Zeiten völlig, und bey Poen der Confiscation, auch Obrigkeitlicher Ungnad, alles Ernsts hiemit verbotten haben wollen; inmassen mäniglich Unserer Angehörigen, diß Verbott in Acht zu nemmen, und sich selbst vor Schaden zu seyn wissen wird. Datum den 31 Christm. 1732.

Fortsezung der Beschreibung von Arabien.

Als den zweyten Theil des wüsten Arabiens, rechnet man die Wüste von Dschesira; diese erstrekt sich längst dem Euphrat von Balis bis Anbar. Darin liegen:

Dschaabar, ein Bergschloß, dem Emir des wüsten Arabiens gehörig.

Scheleby, ein verfallenes, und ehmals sehr vest gewesenes Schloß an dem Euphrat.

Taphsach, in der Bibel Thiphsach, eine ehmalige Stadt am Euphrat, über deren Lage man nicht einig ist.

Kahem, ein von den Arabern also genannter Ort des Euphrats, der hier sehr langsam fliesset, die Araber geben vor, daß in dieser Gegend ehmals eine sehr große Stadt gestanden habe, die zu beyden Seiten des Euphrats erbauet gewesen.

Anna, (auf der arabischen Seite) sie wird als die Hauptstadt des wüsten Arabiens gehalten, dessen oberster Emir hier ein Wohnhaus hat, aber selten hinkomt. Die Häuser sind klein, viereckigt, und mit Holz gedekt. Die Einwohner sind Araber und Juden. Die vielen Gärten sind mit Birn- Datteln- Citronen- Pomeranzen- Granat- und anderen Fruchtbäumen so wohl angefüllt, daß man bey deren Anblik nicht glauben sollte, daß dieser Ort von allen Seiten mit traurigen Wüsten umgeben seye. Im Sommer soll die Hize, und im Winter die Kälte, beyde gleich stark seyn. Man glaubt dieses Anna sey das Hena, dessen beym Jesaj. 37: 13. gedacht wird.